

A. B. C. P सामलि, *Rang.* श्यामलो, *C* °कृत्: (sic), die übrigen wie wir.

Das Gedichtchen ist in *Dohā* abgefasst zu je 24 Kala's die Verszeile mit dem Einschnitte nach der 13ten Kürze. Die Versenden reimen auf 2 Silben, (—) °रेइ und °सेइ. Jede Verszeile zerfällt in 2 Versabschnitte, von denen *ac* je 13 und *bd* je 11 Kala's enthalten. Die Ordnung der Füsse in *a* ist die umgekehrte von der in *c*: dort beginnt der Vers mit dem elliptischen Fusse (Auftakt), hier endigt er damit. Das Schema gewinnt folgende Gestalt:

1 *a.* — | — | — || *b.* — | — | — = 24 K.

2 *c.* — | — | — || *d.* — | — | — = 24 K.

Im Ganzen 48 K.

Die Schreibart मंइ für मजि, die auch in den Handschr. des Pingala äusserst häufig vorkommt, rührt von Abschreibern her. Die Veranlassung dazu liegt auf der Hand. Aeltere Handschr. überlieferten मंइ, पंइ; da aber die heutige Sprache den Nasal vor *i* hat (*mani*), so sahen sie in मंइ, पंइ nur eine verkürzte Schreibart und setzten demgemäss den Nasal über *m* und *p*. Der Sprache unseres Aktes sind nur मंइ, मइ und पंइ, पइ je nach Bedürfniss des Versmasses angemessen, vgl. auch Lassen a. a. O. §. 183 1. Was die metrische Währung anbetrifft, gilt für unsern Akt die Regel, dass die Silben mit *Anuswara* (अं, इं, उं, ँ) durchgängig lang sind. लोअणि und तलि haben im Akkus den Anuswara aus dem eben angeführten Grunde aufgegeben, vgl. पुहवि und पिअ Str. 74, पिअ-अन Str. 113 und Lassen §. 182. 2.

सामलो । In der Lesart der Handschr. (सामलि) lässt sich